

Vier Dinge, die wir zu Gott erheben sollen

30.05.2015

Pastor Bayless Conley

Stellen Sie sich vor, Sie sind Single und mit Ihrer Traumfrau verabredet. Sie ist wunderhübsch, geistreich und motiviert. Oder - falls Sie eine Frau sind - Sie sind mit dem Mann Ihrer Träume verabredet. Er ist gut aussehend und fürsorglich, zärtlich und fleißig. Aber Sie sind sich unsicher. Was soll ich sagen? Ich will nichts Falsches sagen. Und Sie wissen nicht, was Sie als Nächstes sagen oder tun sollen. Wir möchten mit den richtigen Menschen richtig umgehen. Aber noch viel wichtiger ist, wie wir mit Gott, dem König und Schöpfer des Universums, umgehen. Wie antworte ich Gott? Das werden Sie heute erfahren!

Bitte schlagen Sie in der Bibel das Buch 2. Chronik auf, Kapitel 5. 2. Chronik 5. Heute soll es um vier Dinge gehen, die wir zu Gott erheben sollen. „Vier Dinge, die wir zu Gott erheben sollen“: unsere Stimme, unsere Seele, unsere Hände und unsere Augen. Stimme, Seele, Hände, Augen. Reden wir zuerst von unserer Stimme. Dabei möchte ich besonders auf zwei Bereiche eingehen. Der erste ist Lobpreis, besonders das Singen.

2. Chronik 5:13-14

„Und es geschah, als die Trompeter und die Sänger wie ein Mann waren, um eine Stimme hören zu lassen, den Herrn zu loben und zu preisen, und als sie die Stimme erhoben mit Trompeten und Zimbeln und Musikinstrumenten beim Lob des Herrn: Denn er ist gütig, denn seine Gnade währt ewig! - da wurde das Haus, das Haus des Herrn, mit einer Wolke erfüllt. Und die Priester konnten wegen der Wolke nicht hinzutreten, um den Dienst zu verrichten. Denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.“

Wenn wir unsere Stimme erheben und für Gott singen, vor allem gemeinsam, wie wir hier lesen, kann Gottes Gegenwart ganz spürbar, erkennbar einkehren. Vielleicht nicht in einer Wolke, aber mit dem Nebel, den wir hier hatten, sieht es ein bisschen aus, als ob eine Wolke in der Luft hängt. Doch es gibt eine spürbare Realität Gottes, die ein Mensch in seinem Herzen spüren kann.

Viele von Ihnen wissen, dass ich mich in einer kleinen Missionsstation in Oregon bekehrt habe. Damals hatte ich einen besten Freund und wir hatten zusammen viele Drogen genommen, hatten verschiedene östliche Religionen ausprobiert und waren einfach ständig zusammen. Dann wurde ich Christ und irgendwie störte ihn das. Ich lud ihn ein, mit mir in die Kirche zu kommen und er kam tatsächlich mit. Wir gingen in die kleine Pfingstkirche, zu der ich damals gehörte. Ich weiß noch, wir saßen in der zweiten Reihe. Mein Freund wollte nicht dort sein, aber ich bin gern weit vorn, also kam er mit. Im Gottesdienst gab es eine Lobpreiszeit und plötzlich war Gottes Gegenwart im Raum zu spüren. Natürlich weiß ich, dass Gott schon dort war, weil Er allgegenwärtig ist. Doch manchmal ist Gottes Gegenwart fast greifbar und sehr deutlich wahrzunehmen. So war es an dem Tag. Ich fing an zu weinen, weil Gott so deutlich zu spüren war. Die ganze Atmosphäre war davon erfüllt. Und dann drehte ich mich zu meinem Freund um und sah den entsetzten Ausdruck auf seinem Gesicht. Es war, als wollte er sagen: „Hier passiert etwas ganz Reales, aber ich bin nicht bereit, mich zu verändern. Ich bin nicht bereit, mich damit auseinanderzusetzen oder mich Ihm unterzuordnen.“ Und er schob mich beiseite, ging an mir vorbei und rannte förmlich aus der Kirche, während wir sangen. Man konnte die Tür hinter ihm zuschlagen hören. Die Gegenwart Gottes hatte auf ihn gewirkt. In Psalm 40:4 heißt es: „In meinen Mund hat er ein neues Lied gelegt, einen Lobgesang auf unseren Gott. Viele werden es sehen und sich fürchten und auf den Herrn vertrauen.“ Gott hat ein Lied in meinen Mund gelegt. Viele werden es sehen und sich fürchten. Das zumindest war bei meinem Freund geschehen. Er sah etwas, nahm etwas wahr - und er hatte Angst. Der letzte Teil - „sie werden auf den Herrn vertrauen“ - muss bei meinem Freund noch passieren. Ich glaube, dass es geschehen wird. Doch an jenem Sonntagmorgen in der Kirche, als wir sangen, begegnete er der Realität Gottes.

Der zweite Bereich, in dem wir unsere Stimmen zu Gott erheben sollen, ist im Gebet. Bitte schlagen Sie mit mir Apostelgeschichte 4 auf. Petrus und Johannes waren verhaftet worden, weil sie den gelähmten Mann an der Schönen Pforte des Tempels geheilt hatten. Das gab einen ziemlichen Aufruhr: Der Mann sprang auf, ging umher und lobte Gott. Die religiösen Leiter ließen Petrus und Johannes verhaften. In Vers 17 und 18 von Kapitel 4 heißt es, dass sie sie bedrohten, damit sie nicht mehr im Namen von Jesus predigten oder lehrten. Und dann kommen wir zu Vers 21, wo es heißt: „Sie aber bedrohten sie noch mehr.“ Sie hatten die Apostel bereits bedroht und jetzt bedrohten sie sie noch mehr. Und wir lesen die Geschichte weiter ab Vers 23:

Apostelgeschichte 4:23-24

„Als sie aber entlassen waren, kamen sie zu den Ihren und verkündeten alles, was die Hohepriester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten. Sie aber, als sie es hörten, erhoben einmütig ihre Stimme zu Gott und sprachen: Herrscher, du, der du den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hast und alles, was in ihnen ist...“

Dann kommt der Hauptteil ihres Gebets und wir lesen weiter ab Vers 29:

Apostelgeschichte 4:29-30

„Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden; indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.“

Gott antwortete sofort auf ihr Gebet. Liebe Freunde, wenn irgendetwas Sie bedroht, dann erheben Sie Ihre Stimme zu Gott und beten Sie. Das Zweite, das wir zu Gott erheben sollen, ist unsere Seele.

Psalm 25:1

„Zu dir, Herr, erhebe ich meine Seele. Mein Gott, auf dich vertraue ich; lass mich nicht zuschanden werden, lass meine Feinde nicht über mich jauchzen!“

Als David in Not war, sagte er: „Gott, ich erhebe meine Seele zu dir.“ Wir schlagen die Bibelstelle jetzt nicht auf, aber in Psalm 143:3-8 haben wir die gleiche Situation. David sagte dort: „Ich werde verfolgt, bin am Boden zerstört, fühle mich völlig überfordert und bin in großer Not.“ Und in dieser Lage sagt er: „Gott, ich erhebe meine Seele zu dir.“ Erheben wir in Zeiten der Not nicht nur unsere Gebete zu Gott, sondern auch unsere Seele.

Man könnte natürlich denken, das heißt einfach: „Ich erhebe mein Leben zu Dir.“ Aber die Seele umfasst Verstand, Willen und Gefühle. Wir sollen also sagen: „Gott, ich erhebe meinen Verstand zu Dir. Ich weiß, dass Deine Gedanken nicht meine Gedanken sind. So, wie der Himmel hoch über der Erde ist, sind Deine Gedanken höher als meine Gedanken. Ich unterstelle Dir mein Denken und verlasse mich nicht auf meinen eigenen Verstand. Ich akzeptiere Dein Wort als meine oberste Autorität. Ich will nicht meine eigenen Wege und Pläne, sondern Deine Pläne für mein Leben. Setze meine Füße auf die Wege, die Du für mich vorbereitet hast.“ Und dann meine Emotionen: „Gott, ich gebe Dir auch meine Gefühle. Ich komme mit meiner Freude und Enttäuschung zu Dir, mit allem, was mich froh und traurig macht. Gott, ich bringe Dir meine Siege und meine Niederlagen, denn Du liebst mich bedingungslos und ewig. Kurz und gut, Gott, ich lasse mich ganz auf Dich ein. Ich werde Dich nicht nur um Dinge bitten, wenn ich Probleme habe und dann verschwinden, wenn der Sturm sich legt.“ Gott ist mehr als ein Retter aus vorübergehenden Schwierigkeiten und Gefahren. Er ist Gott und verdient die ganze Hingabe unserer Seele. Erheben wir also unsere Seele, unser Leben ebenso zu ihm wie unsere Bitten um Hilfe.

Das Dritte, das wir zu Gott erheben sollen, sind unsere Hände. An drei Stellen spricht die Bibel sehr deutlich davon. Schlagen Sie bitte zuerst Psalm 63 auf ... Psalm 63. Wir sollen unsere Hände im Lob erheben. Psalm 63:3 und 4:

Psalm 63:3-4

„Denn deine Gnade ist besser als Leben; meine Lippen werden dich rühmen. So werde ich dich preisen während meines Lebens, meine Hände in deinem Namen aufheben.“

Eines der hebräischen Wörter, das in unserer Bibel immer wieder mit „Lob“ übersetzt wird, ist das Wort „yadah“. Genau genommen ist es ein zusammengesetztes Wort. „Yad“ ist Hebräisch für „Hand“ und „a-h“ eine Kurzform von „Jahwe“. Wörtlich bedeutet es „Hände zu Gott“, wird aber in unserer Bibel einfach als „Lob“ übersetzt. Doch jeder Jude in der antiken Welt und auch heute, der Hebräisch versteht, würde die eigentliche Bedeutung kennen. Sie würden ihre Hände heben und sagen: „Yadah!“ - „Lob sei Gott!“ Ich bete Ihn an, ich ordne Ihm mein Leben unter, ich bin Ihm ganz hingegeben. In Psalm 134:2 heißt es: „Erhebt eure Hände im Heiligtum und preist den Herrn!“ In Klagelieder 3:41 steht: „Lasst uns unser Herz samt den Händen erheben zu Gott im Himmel!“

Zweitens sollen wir unsere Hände erheben als Zeichen unserer Zustimmung zu Gottes Wort. In Psalm 119:48 heißt es: „Ich werde meine Hände aufheben zu deinen Geboten, die ich lieb habe. Und über deine Ordnungen will ich nachdenken.“ Es ist ein Zeichen, dass ich Gottes Wort zustimme und annehme.

Drittens sollen wir unsere Hände im Gebet erheben. Im Neuen Testament, in 1. Timotheus 2:8, lesen wir: „Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten, indem sie heilige Hände aufheben, ohne Zorn und zweifelnde Überlegung.“ Es ist ein Zeichen des Glaubens, der Unterordnung und der Abhängigkeit. Und Paulus schreibt inspiriert vom Heiligen Geist: „Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten, indem sie heilige Hände aufheben, ohne Zorn.“ Tun Sie etwas gegen Ihre Aggressionen! „... und ohne Zweifel“. Es geschieht im Glauben. Es bedeutet: „Gott, ich glaube, dass Du mich hörst. Ich ordne Dir mein Herz und mein Leben unter.“

Und viertens möchte Gott, dass wir unsere Augen zu Ihm erheben, um zwei Dinge zu sehen. Bitte schlagen Sie mit mir Johannes 4 auf. Johannesevangelium, Kapitel 4. Gott möchte, dass wir die Ernte sehen. Johannes 4:35. Bevor ich diese Bibelstelle lese, möchte ich den Zusammenhang erklären. Jesus hat mit der Frau am Jakobsbrunnen gesprochen. Sie war überzeugt, dass Er der Messias ist. Sie ging in die Stadt in Samarien, in der sie wohnte und erzählte allen: „Ich habe einen Mann kennengelernt, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Könnte das der Christus sein?“ Und die ganze Stadt kam, um Ihn zu sehen. Inzwischen sprach Jesus mit Seinen Jüngern, die mit etwas zu essen wiedergekommen waren. Jesus sah die Menschenmenge auf sich zukommen und als Er diese vielen Menschen sah, die auf der Suche nach der Wahrheit waren, sagte er das Folgende... ab Vers 35:

Johannes 4:35-36

„Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, und die Ernte kommt? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und schaut die Felder an! Denn sie sind schon weiß zur Ernte. Der da erntet, empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit beide, der da sät und der da erntet, sich gemeinsam freuen.“

Jesus sagte: „Verschiebt die Ernte nicht immer auf die Zukunft. Die Erntezeit ist schon gekommen!“ Er spricht hier von demjenigen, der erntet und derjenige, der sät, wird belohnt. Es ist immer an der Zeit, den Samen der guten Nachricht auszustreuen, aber es ist auch immer an der Zeit, die von der guten Nachricht berührten Seelen der Menschen zu „ernten“. Ich glaube, viele Christen gehen täglich durch ein reifes „Erntefeld“ und sehen es nicht. In vielen Fällen wurde aber Gottes Wort schon längst ausgesät, der Regen des Heiligen Geistes ist gefallen und es ist an der Zeit, die Ernte einzubringen. Die Menschen sind offen, hungrig und auf der Suche.

Vor kurzem habe ich mich mit einem Freund unterhalten, das war vor ein paar Wochen. Unter anderem hat er viele Kontakte in Hollywood und arbeitet dort mit den Schauspielern, Drehbuchautoren, Produzenten und so weiter, aber auch mit Personen, die in der Musikbranche tätig sind. Gott hat ihm dort offene Türen geschenkt und er bringt schon seit vielen Jahren Gottes Wort und die Liebe von Jesus zu den Menschen in der Unterhaltungsbranche. Er erzählte mir also von einem sehr bekannten Menschen. Ich kenne den Betreffenden nicht persönlich, aber er ist ein berühmter Musiker. Dieser Musiker ist inzwischen Christ geworden, aber ich habe einmal etwas über seine Lebensgeschichte gehört. Bevor er Jesus kennenlernte, hatte er ziemlich viel im sexuellen Bereich und mit Drogen herumexperimentiert und alles Mögliche andere. Eines Abends kam er nach einem seiner Konzerte mit seiner Band heraus zu seiner Limousine. Hinter der Absperrung standen ein paar junge Männer und einer von ihnen sagte: „Hey, Jesus liebt dich!“ Der Musiker stieg ins Auto und fuhr davon, aber dieser Satz blieb bei ihm hängen. Mein Freund hat es mir so erzählt, denn er hat persönlich mit dem Mann gesprochen. Also, der Satz blieb bei ihm hängen: „Jesus liebt mich. Mir hat noch nie jemand gesagt, dass Jesus mich liebt.“ Einige Wochen später war er bei einer Party in Hollywood, wo sich alles traf, was in Hollywood Rang und Namen hat. Es waren viele berühmte Musiker und Sänger da und auch dieser Musiker, aber er war zutiefst deprimiert. Er saß auf der Couch und es lief Musik und plötzlich kam der Song „Mrs. Robinson“ von Simon and Garfunkel. „Here's to you, Mrs. Robinson. Jesus loves you more than you will know, whoa, whoa, whoa.“ Schon klar, Sie hören sich keine säkulare Musik an. Und der Musiker erzählte, er hörte den Songtext und begann zu weinen und er musste daran denken, was der junge Mann ihm zugerufen hatte: „Jesus liebt dich!“ Er hatte mitten auf dieser Party, da auf der Couch, eine Begegnung mit Gott. Er fand Jesus durch einen Song von Simon and Garfunkel. Ich sage Ihnen, die Menschen haben Sehnsucht!

Vor einigen Jahren war ich als Referent auf einer Pastorenkonferenz im Ausland. Ich sprach darüber, dass wir unser Denken ändern müssen, denn manchmal kann uns ein einziger falscher Gedanke gefangen nehmen. Die Bibel sagt aber, dass wir alle unsere Gedanken gefangen nehmen sollen. Durch den Propheten Jesaja sagt Gott: „Ihr müsst eure Gedanken ablegen und meine Gedanken empfangen, bevor meine Barmherzigkeit euch berühren kann.“ Unter anderem sagte ich, wir müssen den Gedanken ablegen, dass die Menschen die gute Nachricht nicht hören wollen. Ich sagte: „Dieser Gedanke kommt vom Feind und er wird uns beeinträchtigen. Er beeinträchtigt unsere Haltung, unseren Antrieb zum Predigen und wie wir auf andere Menschen zugehen.“ Ich sagte: „Die Menschen wollen die gute Nachricht hören. Sie haben Sehnsucht. Die Ernte ist reif und wir müssen den Gedanken ablegen, dass sie nicht bereit sind und nichts hören wollen.“ Nach der Versammlung kam einer der Pastoren auf mich zu. Es wäre eine Untertreibung zu sagen, dass er anderer Meinung war. Er widersprach mir heftig und sagte mehr oder weniger: „Bayless, du kommst von außen und kennst unser Land nicht. Du kommst aus den USA. Dort mag das alles stimmen, aber nicht hier. Du kennst unsere Situation nicht, du kennst unsere Kultur und unser Volk nicht und was du gesagt hast, stimmt nicht. Die Menschen sind nicht bereit, die gute Nachricht zu hören. Wir stecken gerade in einer anderen Situation.“ Ich hörte ihm freundlich zu. Zufällig hielt ich aber am Abend in der gleichen Stadt eine andere Veranstaltung. Eine andere Gemeinde hatte ihre Türen geöffnet, an einem Wochentag, an dem sie normalerweise keine Abendveranstaltungen hatten. Wir hatten viele Menschen eingeladen und ich lud auch diesen Pastor ein. Er kam nicht. Aber wissen Sie was? Die kleine Kirche war mit Hunderten Menschen bis auf den letzten Platz besetzt. Ich predigte einfach über die gute Nachricht von Jesus und sagte: „Wer sein Leben Jesus anvertrauen will, kann jetzt nach vorn kommen.“ Und es kamen unglaublich viele Menschen nach vorn und vertrauten Jesus als ihrem Herrn und Retter ihr Leben an. Das war bei den gleichen Menschen in der gleichen Stadt, von der der Pastor mir gerade erklärt hatte, dort wolle niemand die gute Nachricht hören.

Liebe Freunde, die Menschen wollen die gute Nachricht hören. Ja, manchmal säen wir nur den Samen aus. Das tun wir immer. Aber wir müssen in der einen Hand den Beutel mit dem Samen haben und in der anderen Hand die Sense. Die Menschen suchen nach Antworten und finden sie nicht bei dem neuen Freund oder der neuen Freundin, nicht in Drogen oder Alkohol, nicht in religiösen Ritualen und guten Taten. Sie suchen nach einer Person und diese Person heißt Jesus. Wir müssen den Blick erheben und hinschauen, denn die Ernte ist reif.

Lassen Sie uns einen Moment still werden und ich möchte mit Ihnen beten.

Vater, wir wollen bereit sein. Wir wollen die Ernte um uns herum sehen. Die Männer und Frauen, mit denen wir täglich zusammenarbeiten, gehen heim in eine einsame Wohnung und in die Depression. Manche von ihnen fliehen in den Alkohol oder in Medikamente, andere fliehen in die Arme eines Fremden. Aber Du hast uns die Antwort gegeben. Sie brauchen einen Retter. Herr, bitte beflügele uns und gebrauche uns, zur richtigen Zeit das richtige Wort zu sagen, wenn jemand müde ist und dem, der im Dunkeln sitzt, Licht zu bringen. Du hast uns aufgerufen, das Wort des Lebens zu verkündigen und wir bitten Dich um Deine Gnade, Gott. Wir wollen Dir gehorsam sein und glauben, dass der Heilige Geist uns segnen, stärken und die richtigen Worte schenken wird. Vater, ich bete für jeden, der heute hier ist, mit einem Familienmitglied, mit einem Freund oder allein. Wenn sie Dich nicht kennen, dann zeige Dich ihnen bitte durch Deinen Heiligen Geist. Bitte bring sie in eine lebendige Beziehung zu Dir, vielleicht sogar noch heute, wenn sie es wollen.

Bitte schauen Sie sich jetzt nicht um. Ich möchte ein einfaches Gebet sprechen, mit dem Sie Jesus Ihr Leben anvertrauen können. Sie brauchen es nur im Herzen mitzusprechen. Sie können Ihr Vertrauen auf Jesus setzen. Die Bibel sagt, dass Er am Kreuz für unsere Sünden gestorben ist. Was zwischen uns und einer Beziehung zu Gott stand, wurde durch Seinen Tod aus dem Weg geräumt. Er hat den Preis bezahlt. Und jetzt ist der Weg frei. Wir können zu Gott kommen und Er wird uns nicht wegschicken. Es spielt keine Rolle, was Sie getan oder unterlassen haben. Ich weiß, manche von Ihnen haben ein ziemlich unrühmliches Leben hinter sich. Das habe ich auch. Aber Gott ist gut. Die Bibel sagt, wenn wir glauben, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat und das offen bekennen, werden wir gerettet. Ich bitte Sie, mit mir zu beten. Sprechen Sie die Worte von ganzem Herzen mit. Wenn Sie aufrichtig darum bitten, wird Gott Ihnen begeben. Sprechen Sie einfach mit mir mit:

Gott, danke, dass Du Deinen Sohn geschickt hast, um für die Sünden der ganzen Welt und meine Sünden zu sterben. Jesus, danke, dass Du an meiner Stelle gelitten hast. Ich wende mich von meiner Sünde ab und ich komme mit ganzem Herzen zu Dir. Ich glaube, dass Du von den Toten auferstanden bist und ich bitte Dich: Komm in mein Leben. Schenk mir einen Neuanfang. Von diesem Augenblick

an, Jesus, will ich Dir nachfolgen. Mein Leben soll ab jetzt ganz Dir gehören. Alles, was ich bin und alles, was ich habe, lege ich in Deine Hände, Jesus. Ich bete in Deinem Namen. Amen.

Ich hoffe, Sie haben gerade mitgebetet und Ihr Leben Jesus Christus ganz anvertraut. Liebe Freunde, das ist der Startpunkt, der alles verändert. Vor vielen Jahren habe ich in einer kleinen Missionsstation in Oregon mein Leben Jesus anvertraut. Ich war damals schwer drogenabhängig und Alkoholiker. Es ist eine lange Geschichte, aber ein zwölfjähriger Junge in einem Park erzählte mir von Jesus und am Ende landete ich in der Missionsstation, wo ich Gott zum ersten Mal begegnete. Ich nahm Jesus als Herrn und Retter meines Lebens an. Und damit begann ein unglaublicher Lebensweg für mich. Es war nicht immer leicht, aber Gott war bei jedem Schritt bei mir. Wissen Sie, Gott hat einen Plan für jeden von Ihnen, der diese Sendung jetzt sieht. Es ist kein Zufall, dass Sie gerade eingeschaltet haben - Sie könnten ja auch etwas ganz anderes tun. Aber Sie hören mir zu. Liebe Freunde, nehmen Sie das bitte als Zeichen von Gott dafür, dass Er sich für Sie interessiert! Ja, Ihr Leben kann sich von Grund auf verändern. Was Sie selbst nicht können, kann Gott in Ihnen und für Sie und durch Sie bewirken. Ihr Leben hat einen Sinn. Sie sollen auf dieser Erde leben. Und wenn Sie zu Seinem Sohn Jesus Ja sagen, werden Sie dem Gott begegnen, der Sie erschaffen hat. Er wird bei Ihnen sein und mit Ihnen reden. Ihr Leben wird sich verändern. - Schön, dass Sie heute zugehört haben. Ich würde Sie ja gern persönlich kennenlernen, aber das ist fast genauso gut. Bis zum nächsten Mal!